WWF REGION BASEL

Ausgabe 2/2019, WWF Region Basel, Dornacherstrasse 192, 4053 Basel
info@wwf-bs.ch info@wwf-bl.ch www.wwf-bl.ch www.wwf-bs.ch PC 40-3213-8

© BRUNO ERNY

Aufgewertete und gestaltete Landschaft

EXKURSION: NATURPERLEN IN ROTHENFLUH

© JOST MÜLLER VERNIER

Bruno Erny

Rothenfluh im Ergolztal und seine Umgebung ist bekannt für die Naturwerte: die grossflächigen Trockenwiesen von nationaler Bedeutung oder die Ammeler Talweiher. Hier wirkt der NUVRA, der Natur- und Vogelschutzverein Rothenfluh-Anwil mit seinem Präsidenten Bruno Erny.

Bruno Erny führt uns auf einem Spaziergang durch die Schönheiten des Gebietes und zeigt uns die Erfolge der Arbeit in einer wunderbaren Juralandschaft: Hecken, ausgedolte Bachläufe, Lesesteinhaufen, Trockenwiesen und eine ausgediente Panzersperre, die als ökologische Vernetzungsachse den gesamten Talboden durchzieht.

Samstag, 24. August 2019
10.30 Uhr bis 12.30 Uhr

Treffpunkt: Bushaltestelle Hirschengasse, Rothenfluh

Anschliessend nach Wunsch gemeinsames Picknick aus dem Rucksack.

Gute Schuhe, wettergemässe Kleidung; Anmeldung nicht nötig.

Anreise ab Basel SBB: S 3, 9.31 Uhr Richtung Olten; Umsteigen in Gelterkinden auf Bus Linie 102, 10.03 Uhr Richtung Kienberg/Salhöhe.

RÜCKTRITT ISABEL FUCHS

© ZVG

Isabel Fuchs
Gründungsmitglied

Liebe Isabel
Du warst 45 Jahre im Vorstand des WWF Region Basel. Ich habe noch nie gehört, dass jemand so lange in einem Vorstand oder Stiftungsrat tätig war. Darum: Chapeau für dieses grosse Engagement über viereinhalb Jahrzehnte! Das zu toppen, wird schwierig werden!
In dieser langen Zeit hast du viel erlebt, zuerst im November 1974 die Gründung des WWF Region Basel im Muba-Festsaal. Es herrschte dort eine ungeheure Aufbruchstimmung für Grün, die Umwelt und die Tierwelt. Etwas Neues war am Entstehen!
Du hast dich in den Anfängen bei Standaktionen an der Muba und an der Herbstmesse engagiert, um Aufklärungsarbeit zu leisten und Geld für Projekte zu finden, oder hast mitgeholfen, Konzerte im alten Gundeldinger-Casino, Vorträge oder eine Ausstellung in der alten Bankgesellschaft an der Freien Strasse und anderes zu organisieren.
Wie du einmal sagtest, war die Gartenschau in Brüglingen 1980 (also die Grün 80) ein Höhepunkt. Ein besonderes Erlebnis mit einem grossen Aufwand: Der WWF hatte unter anderem einen Brunnen auf dem Gelände. Dort konnten die Leute Geld für WWF-Projekte ins Wasser werfen. Immer stand jemand vom Vorstand daneben, damit nichts gestohlen wurde. Auf dem Gelände wurde auch das WWF-Biotop geschaffen.
Du hast das alles mit viel Herzblut gemacht. Der WWF war ein besonderer Teil deines Lebens.
Ich erinnere mich auch gerne an die Standaktionen, bei welchen wir zusammen mit anderen Süssmost ausgeschenkt und auf den WWF aufmerksam gemacht haben. Auch hast du bei verschiedenen anderen Arbeiten fleissig angepackt. Und du hast darauf geachtet, dass es an den Vorstandssitzungen und Generalversammlungen immer etwas zum Knabbern gab.
In den vielen Jahren hast du acht Präsidenten oder Präsidentinnen, das jetzige Copräsidium sowie zwei Geschäftsführer erlebt, also eine hohe personelle Kontinuität. Du bist selbst ein Beweis für die Kontinuität beim WWF Region Basel. Du hast auch einmal erwähnt, dass es hin und wieder eigenwillige Präsidenten gab. Doch die Vorstandarbeit war immer vertrauensvoll und angenehm. Lustig ist, was du von den früheren Vorstandssitzungen erzählt hast: Alle blickten immer auf Papier. Denn wer aufschaute, sich meldete oder einen Finger bewegte, musste gleich Arbeit übernehmen.
Liebe Isabel, wir danken dir von ganzem Herzen für deinen grossartigen langjährigen Einsatz und deine Treue zum WWF! Du hast deinem Gegenüber immer Respekt, Achtung und Wertschätzung entgegengebracht, aber auch etwas energisch vertreten können. Das braucht es, sowie eine gute Portion Hartnäckigkeit und Ausdauer in der Sache. Du bist für uns ein grosses Vorbild! Wir bedauern deinen Rücktritt sehr und werden die gute Zeit mir dir nicht vergessen.
Wir wünschen dir für dein weiteres Leben nur das Beste, vor allem gute Gesundheit und viel Schönes mit deinem Mann und deiner Familie. Möget ihr auch in der Natur viel Freude und genussvolle Momente erleben!
Liebe Isabel, nochmals einen grossen Dank für alles und mach's gut!

© ZVG

Elisabeth Augstburger
Vorstandsmitlied
WWF Region Basel

GENERALVERSAMMLUNG 2019: KONTINUITÄT UND KONSEQUENZ

Am 30. April fand, unter Leitung der Copräsidentin Véronique Andreoli, im Unternehmen Mitte in Basel die Generalversammlung des WWF Region Basel statt.

Das Geschäftsjahr 2018 des WWF Region Basel endete positiv. Rechnung und Jahresbericht wurden mit Applaus genehmigt, Vorstand, Kassier und Revisoren entlastet.

Ein grosses Dankeschön an die ehrenamtlich Tätigen im Vorstand und in sonstigen Funktionen. Herzlich wurde den vielen Gönnerinnen und Gönnern gedankt, ohne deren finanzielle Unterstützung der WWF Region Basel seine Arbeit nicht in diesem Rahmen leisten könnte.
Elisabeth Augstburger verabschiedete das langjährige Vorstandsmitglied Isabel Fuchs (vgl. Text nebenan).

Jost Müller Vernier

NACHRUF FRITZ RASCHDORF

© JOST MÜLLER VERNIER

Am 12. April ist Fritz Raschdorf im Alter von 85 Jahren verstorben. 1968 kamen Fritz Raschdorf und seine Frau Hannelore von Deutschland nach Basel. Hier trat er eine Stelle in der Abteilung Physik der damaligen Ciba an.

Seine Freizeit verbrachte Fritz Raschdorf in der Natur. Er durchstreifte die Naturoasen der Region. Dabei entdeckte er unter anderem die ausgedehnte Hupfer- oder Käppelin-Grube, eine ausgebeutete Kiesgrube vor den Toren Basels bei Weil. Er war erstaunt über die vielseitige Vogelwelt und die botanischen Seltenheiten und setzte sich erfolgreich für die Unterschutzstellung ein. Lange Jahre amtete er als Reservatsleiter des neunzehn Hektaren grossen Areals.

Fritz Raschdorf war zusammen mit dem Natur- und Vogelschutzverein Birsfelden aktiv für das Biotop «Am Stausee» in Birsfelden oder für Weiheranlagen im Hardwald. Er setzte sich für die Langen Erlen und den Erhalt des Mattfeldes ein und war Mitinitiant der langgezogenen Naturhecke entlang der Bäumlihofstrasse.

Mit der Pensionierung konnte sich Fritz Raschdorf ganz seiner Leidenschaft widmen und mit Beharrlichkeit und vielen Gleichgesinnten zahlreiche weitere konkrete Massnahmen für die Natur erreichen. Er legte jeweils Wert darauf, dass es nicht sein Werk war, sondern viele daran beteiligt waren.

Fritz Raschdorf wird für uns auch in seinem Wirken weiterleben, das jeden Frühling von Neuem austreibt.

Jost Müller Vernier

DER BAUSTOFFKREISLAUF SOLL GESCHLOSSEN WERDEN!

Die Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt haben eine «Taskforce Baustoffkreislauf Regio Basel» eingerichtet. Mineralische Bauabfälle und Aushubmaterial sollen vermehrt wiederverwertet und das deponierte Materialvolumen soll verkleinert werden. Yves Zimmermann, Leiter des Amtes für Umweltschutz und Energie (AUE) des Kantons Basel-Landschaft, gibt Einblicke in die Stossrichtungen des AUE.

© BL.CH

Seit 2018 leitet Yves C. Zimmermann das Amt für Umweltschutz und Energie des Kantons Basel-Landschaft. Der Chemiker wohnt seit Kurzem wieder in Basel und war vor Amtsantritt unter anderem als Mitglied der Geschäftsleitung eines KMU mit den Themen Abfallmanagement und Kreislaufwirtschaft beschäftigt.

Frage: Herr Zimmermann, die Deponie Höli in Liestal sollte für vierzig Jahre reichen. Jetzt wird sie bereits nach zehn Jahren aufgefüllt sein und soll vergrössert werden. Was ist passiert?

Yves Zimmermann: Der «Erfolg» der Deponie Höli hat aus unserer Sicht verschiedene Gründe. Die Deponie ist verkehrstechnisch gut gelegen und die Anfahrtswege aus den Regionen mit intensiver Bauaktivität sind kurz.
Eine zentrale Rolle spielt das Betreibermodell mit sehr günstigen Konditionen für die Mitinhaber der Deponie – zwei grosse Baufirmen sowie ein Logistikunternehmen. Dies hat dazu geführt, dass die Deponie in kurzer Zeit zur bedeutendsten Deponie für Bauabfälle und belasteten Aushub (Typ B) in der Region wurde, sich entsprechend schnell füllt und dass zu wenig haushälterisch und verantwortungsvoll mit dem knappen Deponievolumen umgegangen wurde.
Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind zentral für die Etablierung eines Baustoffkreislaufs. Günstige Primärressourcen (Kies aus Kiesgruben) und Deponiegebühren erschweren den Kreislaufschluss. Wenn die Deponierung günstiger ist als die Aufbereitung zu Recyclingbaustoffen, dann wird es schwierig.

Daneben braucht es auch innovative Unternehmer, welche in entsprechende Aufbereitungsanlagen investieren, und fortschrittliche Bauherren, welche konsequent auf Recyclingbaustoffe setzen.

Sie haben früher gesagt, bis zu fünfzig Prozent des Bauschutts könne recycelt werden. Der Kanton Solothurn plant, mineralische Bauabfälle zu über neunzig Prozent wiederzuverwerten. Wieso wurde das Potenzial von Recyclingbaustoffen nicht längst genutzt?

Schweizweit ist die Situation in Hinblick auf die Verwertung von Bauabfällen weitgehend vergleichbar. Der Kanton Basel-Landschaft bewegt sich im Mittelfeld. Sicherlich auf einem höheren Niveau liegt der Kanton Zürich.
Auch im Kanton Basel-Landschaft werden bereits heute grosse Mengen an mineralischen Bauabfällen und Aushubmaterialien stofflich verwertet. Das Marktumfeld in der Region ist aber zugegebenermassen schwierig. Kies aus den grossen Kiesgruben im Elsass sowie Deponieraum sind günstig, die Aufbereitung von mineralischen Bauabfällen und speziell Aushubmaterialien ist aufwendig und Recyclingbaustoffe kämpfen gegen Vorbehalte.
Wir sind der Ansicht, dass auf längere Sicht und dank des erwähnten hohen Kiesanteils in unserem Untergrund rund fünfzig Prozent der Bauabfälle behandelt werden können. Damit könnte langfristig der Deponieraumbedarf um etwa ein Drittel reduziert werden. Es gilt zu beachten, dass bei der Behandlung wiederum Abfälle anfallen, welche deponiert werden müssen.

Sie wollen, dass Baselland kurz- bis mittelfristig eine Vorbildfunktion beim Einsatz von Recyc-

Fortsetzung Seite 4 ▸

70 AUSFLÜGE ZU DEN NATURSCHÖNHEITEN DER REGION

Nachtigallen in der Petite Camargue? 500 Pflanzenarten in den einmaligen Trockenwiesen des Laufentals? Fernsicht von einer Flue?

Auf der Website des WWF Region Basel finden Sie siebzig Ausflugstipps zu den Naturschönheiten in unserer Region. Lassen Sie sich inspirieren.

www. wwf-bs.ch und www. wwf-bl.ch

© FLÖSCHEN/FLICKR.COM

▸ *Fortsetzung von Seite 3*

lingbaustoffen übernimmt. Wie erreichen Sie das?

Zum einen sollte der Kanton als Bauherr eine Vorbildrolle übernehmen und mittels Selbstverpflichtung bei seinen Hoch- und Tiefbauten das technisch mögliche Maximum an Recyclingbaustoffen einsetzen. Dies ist auch eine der vorgeschlagenen Massnahmen der bikantonalen Abfallplanung.
Zum andern sollte der Kanton Rahmenbedingungen schaffen, dass ein genügend grosser und attraktiver Markt für die Entwicklung effizienter Recyclinglösungen entstehen kann. Dies gilt speziell auch für belastete Aushubmaterialien, welche heute im Bereich der Deponien vom Typ B den Hauptanteil ausmachen. Aus belastetem Aushubmaterial zurückgewonnene Sand- und Kiesfraktionen sind natürlichen Rohmaterialien sehr ähnlich und können quasi uneingeschränkt als Baustoffe eingesetzt werden.
Dabei müssen auch noch offene Fragen geklärt werden, beispielsweise wie mit allfälligen Mehrkosten im Vergleich zur herkömmlichen Bauweise mit Primärressourcen umzugehen ist.

Das Kreislaufziel steht unter dem Druck des billigen Deponieraumes hier im Kanton und im Elsass. Eine Tonne Bauschutt oder Aushub kostet in der Deponie Höli 36 Franken. Wie sind die Vergleichszahlen bei Recycling?

Relevant für den Markt sind nicht die publizierten Listenpreise, sondern die effektiv bezahlten Preise. Wir gehen davon aus, dass die effektiven Deponiepreise in der Region – und insbesondere die der Deponie Höli – deutlich tiefer als die Listenpreise sind.
Die Abfallwirtschaft ist generell sehr preissensitiv und auch Recyclingprozesse haben ihren Preis. Die Kosten für Aufbereitung von mineralischen Bauabfällen und belastetem Aushubmaterial sind abhängig von der Materialart und der Verwertbarkeit und liegen im Bereich von zwanzig bis achtzig Franken pro Tonne. Aber gerade eine Bodenwaschanlage kann heute nicht wirtschaftlich für zwanzig Franken pro Tonne betrieben werden.

Im Richtplanentwurf sind neue Deponien vorgesehen: in Blauen in den Naturschutzgebieten Schäftletetäli und Chlustäli oder im Isental bei Diegten. Dann sollen die Deponien Höli in Liestal und Bruggtal in Bennwil vergrössert werden. Untergräbt die Angebotsvergrösserung nicht das Recyclingziel?

Nein, denn Deponien sind ein zentrales Element eines funktionierenden Baustoffkreislaufs. Es wird immer Abfallanteile geben, die nicht effizient zurückgewonnen und wiederverwertet werden können. Selbst eine Bodenwaschanlage, die siebzig Prozent Kies aus einem verschmutzten Aushub zurückgewinnt, wird dreissig Prozent kontaminierten Abfall generieren, der abgelagert werden muss.
Es gilt auch zu bedenken, dass es sich bei der Etablierung eines optimalen Baustoffkreislaufs um ein Generationenprojekt handelt. Der Deponieraumbedarf wird sich trotz grosser Anstrengungen nicht von heute auf morgen massiv verringern.
Der Kanton muss eine langfristige Planung möglicher Deponiestandorte im Richtplan festlegen aber damit ist noch keine Deponie in Betrieb.
Schliesslich wäre auch niemand böse, wenn die heute ausgeschiedenen Standorte statt für zwanzig halt für dreissig oder sogar vierzig Jahre reichen würden.

Interview: Jost Müller Vernier, Geschäftsführer WWF Region Basel

WAS IST DENN DAS?

Das Naturhistorische Museum Basel veranstaltet jedes Jahr die «Bestimmungstage» Museumsbesucher können am 1. September und am 6. Oktober von 15 bis 17 Uhr Fundstücke aus Wald oder Garten mitbringen – Experten geben ihr Bestes, die Steine, Knochen, Federn oder Insekten zu bestimmen oder Fragen zu den Objekten zu klären. Eintritt frei.

© ZVG

WIR HABEN UNS
MIT DEM BESTEN
DESIGNER DER WELT
ZUSAMMENGETAN:
DER NATUR.

– *it's a tree story.*

Schreinerei
Küchen
Innenausbau
Möbel

ATELIER
111
OEKOBAU

Auf dem Wolf 41
4052 Basel
Tel. 061 331 50 70
www.atelier111.ch

© DOROTHEA DE GRUYTER

Amselmama trotzt tapfer dem Regen

PLÄDOYER FÜR ETWAS MEHR FAULHEIT

MANCHES GUTE KOMMT VON SELBST, VON OBEN ODER SONST WOHER

Zwei Balkone bietet meine Wohnung, hinten klein, vorne grösser. Pflanzenleere Balkone gehen gar nicht. Ich brauche Grün fürs Gemüt – und etwas Deckung bietet es auch. Früher kaufte ich die Pflanzen, mit der Zeit aber begnügte ich mich mit beerdeten Töpfen und liess gedeihen, was Nachbarbalkone, Natur, Wind und Vogelkacke hergaben.

Hin und wieder brachte ich von Wanderungen ein paar Samen mit und regelmässig entsorge ich alle möglichen Fruchtsteine und -kerne in den Töpfen, zahlreiche Bioaprikosenbäumchen und zwei Mispelpflanzen sind unter anderem die Folge. Eine Pappel und eine Glyzinie vom Garagendach einer Freundin, eine dürstend rudimentäre Weide, zwei Frühlingsflieder und Schnittlauch vom oberen Stockwerk sowie zwei schiefe Bergahorne als Ableger eines prächtigen dreistämmigen Bergahorns (dessen Fällung ich einst still leidend hab mitansehen müssen) ergänzen das Sortiment. Felsen-Mauerpfeffer, Gras, Efeu und vieles mehr kommen von ganz alleine und so füllen sich die Töpfe kostenfrei und wie von Wunderhand.

Nur was zäh ist überlebt: trockenresistent und giessüberschwemmungstolerant, düngerfrei.

Meine begrünten Balkone sind wahrlich keine gärtnerische Glanzleistung, alles zufällig und etwas zerzaust, mal grüner, mal dürrer, aber belebt, natürlich, pflegeleicht, faulheitsbedingt nachhaltig. Sie sorgen für ein analoges Naturerlebnis direkt vor der Nase.

Als Baumarkt erfreuen sie sich grosser Beliebtheit bei lärmenden Spatzen, die sich für ihre Nester die Schnäbel reichlich voll nehmen mit langen dürren Gräsern und weichen Blättchen für die Polsterung. Im geschenkten Wildbienenhotel sind mittlerweile etliche Röhrchen besetzt und sobald etwas blüht, flattern nektarsuchende «Schmätzgis» herbei.

Der kleine Küchenbalkon diente einmalig zwei Stockenten als Paarungsort (mit viel Radau!), mehrfach Amseln für Nestbau und Familiengründung, bis er dann während meiner Abwesenheit zum Tatort räuberischer Elstern wurde – ein Drama! Neuerdings beäugen ihn fortpflanzungswillige Ringeltauben mit grossem Interesse.

Und siehe da – noch nicht genug von den sich von selbst gestaltenden Balkonen! Unverhofft machte eine professionelle Gärtnerin aus dem Freundeskreis das Angebot, aus ihrem wunderschön angelegten Pflanzengarten Samen für meine Balkone mitzubringen und einzusäen. Rund ein Dutzend neuer Arten warten nun meiner: Ein Balkonbiodiversitätsschub der Superlative! Ganz von alleine, nur abwarten und schauen und etwas giessen.

Dorothea de Gruyter,
Vorstandsmitglied WWF Region Basel

ZONENPLANUNG ZWINGEN

Zusammen mit dem Baselbieter Natur- und Vogelschutzverein und Pro Natura lassen wir Zonenplanrevisionen Landschaft der Baselbieter Gemeinden begleiten und prüfen sie. Damit besteht Garantie, dass alle Zonenplanrevisionen aus naturschützerischer Warte extern begutachtet werden und dies nach gleichen Standards geschieht. Der WWF Region Basel hat zur Finanzierung seines Anteils an die Arbeiten einen Stiftungsbeitrag erhalten.

Nach der verdienten Pensionierung von Martin Furter, der bisher die Arbeiten erledigte, hat nun Susanne Brêchet, die frühere Geschäftsführerin des BNV, diese Kontrollfunktion im Auftrag der Naturschutzverbände übernommen.

Aktuell haben wir Stellung zur Revision des Zonenplanes Landschaft der Gemeinde Zwingen genommen und gewichtige Einwände erhoben. In zwei Fällen möchte die Gemeinde nicht das ganze Gebiet, das im nationalen Inventar der Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung aufgeführt ist, als Naturschutzobjekt aufnehmen. Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung sind jedoch «ungeschmälert» zu erhalten und die Behörden sind verpflichtet, ökologisch wertvolle Lebensräume zu schützen.

© ANDREAS KARRER/FLICKR.COM

Schloss Zwingen

Jost Müller Vernier

RANGIERAREAL DER DEUTSCHEN BAHN

Der WWF Region Basel hatte Einsprache zum geplanten Gateway auf dem ehemaligen DB-Rangierareal erhoben. Auf Basels wichtigstem Naturareal im Norden der Stadt soll ein Terminal für den Containerumlad Bahn-Camion-Schiff mit neuem Hafenbecken entstehen.

© JOST MÜLLER VERNIER

Voraussetzungen dafür, dass überhaupt ins Areal eingegriffen werden darf, sind laut Gesetz die Standortnotwendigkeit und die nationale Bedeutung der Anlagen. Diese Voraussetzungen sind für uns weiterhin nicht erfüllt. Überarbeitet wurde nun die konkrete Projektumsetzung. Die Frage, ob ein allfälliger Eingriff auf dem Areal von nationaler Bedeutung in den gewaltigen Dimensionen unabdingbar sei und nicht zugunsten der Natur redimensioniert werden könnte, wird nicht schlüssig beantwortet. Wie eine zukünftige ökologische Vernetzung zwischen Oberrhein und Hochrheinebene gewährleistet wird, ist kaum dargelegt.

Zudem genügen auch die vorgeschlagenen Ersatzmassnahmen ausserhalb des DB-Areals in keiner Weise. Statt, wie gesetzlich gefordert, im funktional-lebensräumlichen Zusammenhang – etwa auf nahen SBB-Arealen – Ersatz zu schaffen, soll auf dem Bruderholz, im fernen Hardwald in Pratteln oder in der Rheinhalde, die bereits Naturschutzgebiet ist, ökologischer Ersatz geschaffen werden. Dabei würden bestehende Lebensräume mit teils riesigem Aufwand in trockenwarme Standorte umgemodelt. Im betroffenen Teil des Hardwalds würden siebzig Prozent der Bäume verschwinden und in einem Gewaltakt die Humusschicht abgetragen und weggeführt.
Für viele dieser Ersatzflächen liegt bisher kein Einverständnis der Grundeigentümer vor und die planungsrechtliche Sicherung der neuen Naturgebiete ist nicht einmal angedacht.
Fazit: Das Projekt genügt in keiner Art und Weise und dürfte noch einige juristische Schriftwechsel bewirken.
Zum neuen Hafenbecken 3 als einem Teilprojekt des trimodalen Gateways liegt dem Grossen Rat ein Finanzgesuch vor. In gewissen Kreisen wird dazu die Frage eines Referendums diskutiert. Der WWF Region Basel hat noch nicht Position bezogen.

Jost Müller Vernier

«STADTRAND OST» WIEDERBEATMET

Wenig Verständnis haben wir für die Bereitwilligkeit der Basler Regierung, einer Aufforderung von zwei Grossräten nachzukommen, die Planungen für den sogenannten «Stadtrand Ost» wieder aufzunehmen.
2014 wurden die beiden Stadtrandentwicklungen «Ost» und «Süd» in der

© BVD BASEL-STADT

Volksabstimmung abgelehnt und folgerichtig aus dem kantonalen Richtplan gestrichen. Gemäss Richtplan soll die bauliche Entwicklung im Kanton Basel-Stadt

Ihr Partner für Baubiologisches Malen
Marcus Haltiner Maler und Tapeziergeschäft
Rheinfelderstr. 19
4127 Birsfelden
www.bio-maler.ch
Tel./Fax 061 312 90 23
Natel 079 284 60 43
E-Mail marcus.haltiner@bluewin.ch
www.oelundbutter.ch

Hängematten Paradies
öko-bambus-arco
dem Regenwald zuliebe
ökologisch
und überzeugend in der Qualität
haengematten paradies.ch

BIOSUISSE
Biogärtnerei am Hirtenweg
Wildstauden Kräuter Gemüse Beeren
Wo der Storchenschnabel am Hasenohr knabbert,
Gurken und Tomaten sich umschlingen,
der Chili dem Eiskraut einheizt,
Salbei und Feige sich betören…
www.hirtenweg.ch
Hirtenweg 30 4125 Riehen Tel. 061 603 22 30

planen bauen pflegen
M. Thüring + Co
Gartenbau und Baumschnitt
Ettingen
Telefon: 079 321 67 69
thuering@thuering-gartenbau.ch

innerhalb des bebauten Gebiets ohne Erweiterung des Siedlungsareals stattfinden.
Der Richtplan belegt gerade, dass diese Entwicklung unternutzter Industrie- und Infrastrukturareale realistisch ist. 113 (!) Hektaren Entwicklungsflächen im Baugebiet stehen zur Verfügung: genug Arbeit für Stadtplaner und ausreichend Platz zur Erfüllung des regierungsrätlichen Wachstumsziels von 20'000 neuen Einwohnern und Einwohnerinnen bis 2035.
Dass gewisse Kreise mit dem Volksentscheid gegen die Stadtrandentwicklung «Ost» hadern, ist bekannt. Er gilt weiterhin. Den «Stadtrand Ost» wieder neu zu planen, ist wenig verständlich und unterminiert den Volksbeschluss.
Die Meinung der Bevölkerung ist auch klar: In einer Nachanalyse zur Abstimmung 2014 befürworteten 83 Prozent der Befragten, bestehende Potenziale besser zu nutzen, bevor Grünflächen verbaut werden (Studie «Nachanalyse zur kantonalen Abstimmung zur Stadtrandentwicklung Ost vom 28. September 2014», gfs.bern 2015, S. 51).
Jost Müller Vernier

MARGARETHENSTICH: PLANUNG LÄUFT WEITER

Der WWF Region Basel hatte den Margarethenstich, eine Tramverbindung zwischen Binningen und dem Bahnhof SBB, in der Volksabstimmung unterstützt. Wir hatten jedoch Einsprache erhoben wegen einer überdimensionierten Stützmauer, zugunsten des Schneckenstandortes und gegen die Fällung von siebzehn Alleebäumen an der Margarethenstrasse.
Nach der Ablehnung des Finanzbeitrages durch das Baselbieter Volk im September 2017 schien der Fall klar: Das Projekt war gestorben.
So dachten auch wir, bis wir überarbeitete Pläne für die Stützmauer zur Stellungnahme erhielten. Das eisenbahnrechtliche Plangenehmigungsverfahren läuft weiter.
Da die Finanzierung für die Tramverbindung, das Kernstück des Projekts, nicht gesichert ist, befürchteten wir, dass bei einer Bewilligung einzelne Begleitmassnahmen umgesetzt werden könnten – etwa der massive Eingriff in den Margarethenhügel – ohne dass das Tramgeleise realisiert würde. Die schwerwiegende Beschädigung des fürs Stadtbild bedeutenden Margarethenhügels hatten wir nur zähneknirschend und in Abwägung zum Ausbau des öffentlichen Verkehrs akzeptiert – niemals jedoch als solitäre Massnahme.
Bei einem Augenschein durch das Bundesamt für Verkehr als Bewilligungsbehörde verlangten wir die Sistierung des Bewilligungsgesuches oder allenfalls bei Genehmigung Rechtssicherheit, dass ein Eingriff in den Hügel nur zulässig sei, wenn auch die Tramverbindung gebaut würde.
Die Fällung der siebzehn Bäume an der Margarethenstrasse lehnen wir weiter ab und verlangen eine behindertengerechte Tramhaltestelle, die Rücksicht auf das städtebaulich bedeutende Gesamtensemble von Margarethenallee und Margarethenhügel nimmt. Wir warten nun den Entscheid ab.

Jost Müller Vernier

meier+ meierag
Schreinerei – Innenausbau
Benzburweg 28 | 4410 Liestal | 061 921 92 52
info@mmsi.ch | mmsi.ch

Sanitär Heizung Service
alltech
INSTALLATIONEN AG
Wir organisieren Ihren gesamten Badumbau.
Muttenz | Arlesheim | www.alltech.ch | 061 639 73 73

VERANSTALTUNGEN

MITTWOCH, 12. JUNI, 17.30-19 UHR

KANNENFELDPARK: OASE UND OZEANIUM

Es locken Spuren aus der Vergangenheit des Parks, besondere Bäume und ein Schnorchelabenteuer in einem urzeitlichen Meer. Lupe mitnehmen!
Leitung: Felix Falter
Treffpunkt: Parkeingang Burgfelderstrasse, Nähe Haltestelle Strassburgerallee
Veranstalter: Pro Natura Basel

DONNERSTAG, 13. JUNI, 17-18.30 UHR

LIBELLENARTEN IN MUTTENZ

In den Gewässern der ehemaligen Kiesgrube Chlingenthal in Muttenz leben nicht nur Kreuzkröten. Hier sind auch Entwicklungsbiotope zahlreicher Libellenarten.
Leitung: Daniel Küry
Treffpunkt: Haltestelle Rothausstrasse (Tram 14)
Veranstalter: Gewässerschutz Nordwestschweiz

SONNTAG, 30. JUNI, 14-16 UHR

MIT DEN RANGERN IM LANDSCHAFTSPARK WIESE

Die Ranger stellen das Gebiet und ihre Arbeit vor und geben einen Einblick in die vielfältige grenzüberschreitende «Insel» im Kern der Agglomeration Basel
Leitung: Yannick Bucher
Treffpunkt: Parkplatz Restaurant Lange Erlen, Nähe Haltestelle Lange Erlen (Bus 36)
Veranstalter: Landschaftspark Wiese

MONTAG, 8. JULI, 18-19 UHR

HIER BLÜHT DOCH NICHTS

Von Nebendarstellern und Nicht-Highlights. Entdeckt und gefördert verleihen Farne, Begleitpflanzen, Moos und Wildwuchs zwischen den Pflastersteinen den Gärten das gewisse Etwas.
Leitung: Sabine Roth, Gärtnerin
Treffpunkt: Merian Gärten, Treffpunkt Vorder Brüglingen
Veranstalter: Merian Gärten

SAMSTAG, 3. AUGUST, 14-17 UHR

AUF DEM «BETTINGER SCHMETTERLINGSWEG»

Von 13 Falterarten, die alle in Bettingen vorkommen.
Leitung: Anne Staub
Treffpunkt: Haltestelle Bettingen Dorf (Bus 32) Ende im Chrischonatal. ca. 20 Min. bis zur Haltestelle St. Chrischona (Bus 32)
Mitnehmen: ID oder Pass, Feldstecher falls vorhanden
Veranstalter: Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz Riehen

DONNERSTAG, 15. AUGUST, 17-18.30 UHR

KLYBECKINSEL – VOM WEIDELAND ZUM STADTQUARTIER

Auf der früheren Rheininsel entstanden nach dem Hafenbau um 1920 artenreiche Lebensräume. Wieviel Natur kann bei der geplanten Nutzung als Wohn- und Geschäftsquartier erhalten werden?
Leitung: Daniel Küry
Treffpunkt: Haltestelle Kleinhüningen
Veranstalter: Gewässerschutz Nordwestschweiz

SAMSTAG, 24. AUGUST, 14.15-16.30 UHR

DAS MATTFELD – EIN KLEINOD NEBEN DER WIESE

Rundgang in dieser alten Kulturlandschaft mit wohltuender Weite, Pflanzenvielfalt, viel Himmel und einer besonderen Atmosphäre, die wir ausgiebig geniessen werden. Trinken mitnehmen!
Leitung: Katja Hugenschmidt
Treffpunkt: Haltestelle Eglisee
Veranstalter: Ökostadt Basel

SAMSTAG, 24. AUGUST, 17 UHR

NACHT DER FLEDERMÄUSE

Ein Anlass für die ganze Familie: Spannendes über Fledermäuse, deren Nahrung unter der Lupe und Bastelmöglichkeiten für Kinder
Leitung: Céline Martinez
Treffpunkt: Allschwiler Weiher, Nähe Haltestelle Neuweilerstrasse
Veranstalter: Pro Chiroptera

1. SEPTEMBER, 10-18 UHR

EBENRAINTAG 2019 SISSACH

Am Ebenraintag präsentiert sich der Ebenrain, das Baselbieter Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung, der Bevölkerung. Nebst der Darstellung eines landwirtschaftlichen Themas umfasst der Ebenraintag einen umfangreichen Bauernmarkt mit regionalen Spezialitäten sowie ein attraktives Rahmenprogramm für Gross und Klein: Verpflegungsangebote, musikalische Unterhaltung, Führungen und diverse Attraktionen.

Ebenrain-Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung, Ebenrainweg 27, 4450 Sissach

© ZVG

AZB
CH-4053 Basel
P.P./Journal

DIE POST

Impressum
Text: Elisabeth Augstburger, Dorothea de Gruyter, Jost Müller Vernier. **Redaktion:** Jost Müller Vernier. **Fotos, Abbildungen:** BL.ch, BVD Basel-Stadt, Flöschen/Flickr.com, Dorothea de Gruyter, Thomas Jundt/Flickr.com, Andreas Karrer/Flickr.com Jost Müller Vernier. **Lektorat:** Markus Bär, ediFORM. **Gestaltung und Druck:** Ropress, Zürich. **Auflage:** 10'000 Exemplare. **Redaktionsadresse:** WWF Region Basel, Jost Müller Vernier, Gundeldinger Feld, Dornacherstrasse 192, 4053 Basel, 061 272 08 03, info@wwf-bs.ch, info@wwf-bl.ch. Publikationsorgan des WWF Region Basel. Nr. 2, Juni 2019.
Für Mitglieder des Vereins WWF Region Basel ist das Abonnement in der Mitgliedschaft enthalten.
Erscheint 4-mal jährlich. Die nächste Ausgabe erscheint am 11. September 2019. **Anzeigen:** Markus Bär, ediFORM, Beckenstrasse 15, 4056 Basel, 061 322 39 83, 079 415 84 14, m.baer@ediform.ch.
Inseratenschluss für Nummer 3/September 2019: 19. August 2019.
Anzeigenpreise: www.wwf-bs.ch.

FSC www.fsc.org
RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
FSC® C010121